



Restnachlass Hedwig Koch

Signatur: hk/b1/106

DOI: 10.25646/10551

Nutzungsbedingungen / Terms of use

Dokumente aus dem Nachlass von Robert Koch, die auf diesem Dokumentenserver bereitgestellt werden, dürfen für Lehr- und Forschungszwecke sowie für sonstige nicht-kommerzielle Zwecke zitiert, kopiert, abgespeichert, ausgedruckt und weitergegeben werden. Jede kommerzielle Nutzung der Dokumente, auch von Teilen oder Auszügen, ist ohne vorherige schriftliche Einwilligung des Robert Koch-Instituts untersagt. Kontaktieren Sie bitte das Robert Koch-Institut (museum@rki.de), um die Erlaubnis für eine solche Verwendung zu beantragen. Zitate aus den Dokumentinhalten sind mit der Quellenangabe „Robert Koch-Institut“ kenntlich zu machen. Das Robert Koch-Institut behält sich vor, jeden Verstoß gegen diese Nutzungsbedingungen in vollem Umfang der jeweils maßgeblichen Gesetze zu verfolgen. Dies umfasst ggf. auch strafrechtliche Maßnahmen.

Documents from the estate of Robert Koch which are provided on this repository may be cited, copied, saved, printed and passed on for educational and research purposes as well as for other non-commercial purposes. Any commercial use of the documents, even in part and excerpts, is prohibited without the prior written consent of the Robert Koch-Institute. Please contact the Robert Koch Institute (museum@rki.de) to request permission for any such use. Quotations from the document content are to be marked with the source “Robert Koch Institute”. The Robert Koch Institute reserves the right to take legal proceedings against any infringement of these terms and conditions of use. This also includes criminal sanctions.

Sese bei Entebbe den 2ten Febr. 1907

Mein liebes Hedchen!

Aus Deinem letzten Briefe habe ich zu meiner Freude ersehen, daß es mit Deinem Ohrleiden besser geht. Du sagst wohl Herr Dr. Jansen gelegentlich, daß ich ihm sehr dankbar bin für die erfolgreiche Kur. Wenn ich nur wüßte, wie man ihm seinen Bemühungen vergelten kann.

Hier ist noch alles beim Alten. Fast tägliche Gewitter mit Regengüssen liefern den Beweis, daß die Regenzeit noch nicht zu Ende ist. Hr. Chadwick sagte mir neulich, daß in einem früheren Jahre der Regen auf der Sese-Insel 40 Tage ununterbrochen angehalten habe. Schöne Aussichten das. Ich wollte, es wäre zu Ende und wir könnten abreisen. Es ist zu langweilig. Aber was man einmal begonnen hat, das muß auch zu Ende geführt werden. Es geht jetzt mit unseren Arbeiten wieder mehr nach Wunsch, doch läßt sich das Ende noch nicht absehen.

Herr v. Bennigsen hat mir übrigens mit seinem Artikel in der Kölnischen, der der Veröffentlichung meiner Berichte kurz vorausging, große Ungelegenheit bereitet. Er hat es ja gewiß sehr gut gemeint, aber er hätte doch damit bis nach dem Erscheinen der Berichte warten können. Die Deutsche Med. Wochenschrift hat eine sehr schnöde Bemerkung dazu gemacht, die ich ruhig einstecken muß. Und wie stehe ich da vor meinen Assistenten, denen ich streng untersagt habe, etwas über unsere Arbeiten in die Presse gelangen zu lassen, bevor die Berichte erschienen sind. Mir wird schließlich nichts weiter übrig bleiben, als meine Korrespondenz auf Postkarten zu beschränken.

Vor zwei Wochen war Oberstabsarzt Meixner hier auf einige Tage. Er ist im August vorigen Jahres von Daressalam abmarschirt, hat eine Anzahl Stationen im Innern der Kolonie und zuletzt Muanza besucht. Von da ist er mit dem Schiff nach Entebbe und schließlich mit unserem Ruderboot hierher gefahren. Ich habe mit ihm verabredet, daß er, wenn es sich irgendwie machen läßt, Ollwig herschickt.

Da meine Augen immer schwächer werden und mir das Mikroskopiren recht schwer fällt, habe ich Beck von Bumangi herkommen lassen, damit er mir behilflich ist.

Für diesen Zuwachs an Europäern auf unserer Station müssen einige Hütten gebaut werden. Diese Gelegenheit will ich benutzen, um mir eine etwas behaglichere Behausung zu schaffen: Meine jetzige läßt sehr zu wünschen übrig. Das Dach ist vielfach undicht und es ist so viel Lärm in der Nähe, namentlich von der viel zu nah gelegenen Küche, wo immer ein großer Verkehr von Boys und unaufhörliches Geschwätz und Geschrei ist. Ich lasse mir nun eine etwas weiter abgelegene Hütte bauen und gebe meine jetzige an Beck ab.

Die Papageien sind reizend; sie fangen jetzt an zu pfeifen und zu sprechen und zwar ihre Namen. Der eine heißt Kassuku und der andere Jako. Sie sind zahm wie Tauben.

Nun noch viele herzliche Grüße
von Deinem Robert.

891/71

Nr. 52

hk 161/106

See bei Entschel den 2^{ten} July
1907.

48

107

Mein lieber Hedden!

Auf Deinem letzten Briefe habe ich zu meiner Freude erfahren, daß er mit Deinem Verbleiben wieder besser geht. Du sagst wohl Herrn Dr. Jaenen gelegentlich, daß ich ihm sehr dankbar bin für die erfolgreiche Kur. Wenn ich nur wüßte, wie man ihm seine Bemühungen vergelten kann.

Hier ist noch alles beim Alten. Fast tägliche Gewitter mit Regengüssen liefern den Beweis, daß die Regenzeit noch nicht zu Ende ist. Hr. Münderich sagte mir neulich, daß in einem früheren Jahre der Regen auf der See fast 40 Tage ununterbrochen angehalten habe. Schöne Nachrichten das. Ich wollte, es wäre

zu Ende und wir könnten abreisen. Er ist zu langweilig. Aber was man einmal begonnen hat, das muß auch zu Ende geführt werden. Er geht jetzt mit mehreren Toleranten wieder mehr nach Wilmshaus, doch läßt sich der Ende noch nicht absehen.

Herr v. Benninghen hat mir übrigens mit seinem Artikel in der Kölnischen, der der Veröffentlichung meiner Berichte kurz vorausging, große Angelegenheit bereitet. Er hat es ja gewiß sehr gut gemeint, aber er hätte doch damit leis nach dem Erscheinen der Berichte warten können. Die Deutsche Ned. Wochenchrift hat eine sehr schmeichelnde Bemerkung dazu gemacht, die ich richtig einstecken muß. Und wie stehe ich da vor meinen Trostherren, denen ich streng unterragt

habe, stwar über unsere Arbeiten in die Presse
 gelangen zu lassen, bevor die Berichte erschienen
 sind. Mir wird schließlich nichts weiter übrig
 bleiben, als meine Korrespondenz auf Postkar-
 ten zu beschränken.

Vor zwei Wochen war Oberstabsarzt Kärner
 hier auf einige Tage. Er ist im August vorigen
 Jahres von Jerusalem abmarschirt, hat eine
 Anzahl Stationen im Innern der Kolonie und
 zuletzt Anauza besucht. Von da ist er mit
 dem Schiff nach Entebbe und schließlich mit un-
 serem Ruderboot wieder gefahren. Ich habe
 mit ihm verabredet, daß er, wenn es sich ir-
 gendwie machen läßt, Ollwig besuche.

Da meine Augen immer schwächer werden
 und mir das Mikroskopieren recht schwer fällt,

halblich Beck von Bumaugi herkommen lassen.
Dann ist er mir behülflich ist.

Für diesen Zweck an Europäern auf unserer
Station müssen einige Hütten gebaut werden. Die-
se Gelegenheit will ich benutzen, um mir eine etwas
bequamlere Bekausung zu schaffen. Meins jetzige
läßt sich zu wenig zu wirken übrig. Das Dach ist viel zu
undicht und es ist so viel Lärm in der Nähe, na-
mentlich von der viel zu nah gelegenen Kirche, wo
immer ein großer Verkehr von Bogen und anauf-
hörlicher Geschwätz und Geschrei ist. Ich lasse
mir nun eine etwas weiter abgelegene Hütte
bauen und gebe meine jetzige an Beck ab.

Die Papageien sind reizend; sie fangen jetzt
an zu pfeifen und zu sprechen und zwar ihre Na-
men. Der eine heißt Kassuka und der andere Taku.
Sie sind zahm wie Tauben.

Nun noch viele herzliche Grüsse
von Deinem Robert.